



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

507 (9.11.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194235)

Republiken haben die Sozialisten eine schwere Niederlage erlitten. In Florenz kam es zu ersten, von den Sozialisten ausgehenden Zwischenfällen. Nach dem „Corriere della Sera“ gab es dabei zwei Tote und viele Verwundete.

Mailand, 8. Nov. (W. B.) Der „Secolo“ meldet, daß der bürgerliche Block in den Wahlen zum Provinzialrat den Sieg davongetragen hat. Von den 8 Wahlkreisen der Provinz Mailand verzeichnet 6 einen Sieg der verfassungsmäßigen Parteien. Während die Stadt Mailand in den sozialistischen Gemeinderat haben wird, wird der Provinzialrat von Mailand sich aus den bürgerlichen Parteien zusammensetzen.

Rom, 8. Nov. (W. B.) Die Blätter kommentieren die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen und betonen die Bedeutung des konstitutionellen Sieges; denn selbst in Mailand und Turin, den Hochburgen der Sozialdemokratie, hätte die sozialistische Mehrheit nur wenige hundert Stimmen betragen, also in Städten, die doch so stark organisiert seien. In den anderen größeren Städten sei die Niederlage der Sozialisten vollständig.

Irlands Freiheitskampf.

London, 8. Nov. (W. B.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht ein Fassat eines von Sinnfeinern in Cork verbreiteten Artikels, das zur Zeichnung von Geldern auffordert, die die Erhaltung der irischen republikanischen Armee und die Fortsetzung ihres Kampfes ermöglichen sollen.

Der Krieg im Orient.

Paris, 8. Nov. (W. B.) General Franchet d'Espèrey ist von seinem Posten als Oberbefehlshaber der Allierten Armeen im Orient entbunden worden. Das Kommando wird, wie bereits gemeldet, von einem englischen Admiral übernommen.

Die Streiks in Berlin.

Berlin, 8. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Es scheint, daß der wilde Streik nun doch vor dem Ende steht. Eine Versammlung der Obersten aller städtischen Arbeiter hat gestern beschlossen, die städtischen Arbeiterschaft sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen, unter gleichzeitiger Ablehnung des ergangenen Schiedspruches mit der Begründung, daß man sich mit der im Schiedspruch vorgenommenen Klassifizierung der städtischen Arbeiter nicht einverstanden erklären könne. Es wird betont, daß man eine allgemeine Lohnzulage für alle städtischen Arbeiter fordern würde, daß aber im Augenblick auf diese Lohnhöhung verzichtet werde. Den Organisationen soll es überlassen bleiben, einverstanden erklären zu können. Es wird betont, daß man eine allgemeine Lohnzulage für alle städtischen Arbeiter fordern würde, daß aber im Augenblick auf diese Lohnhöhung verzichtet werde. Den Organisationen soll es überlassen bleiben, einverstanden erklären zu können. Es wird betont, daß man eine allgemeine Lohnzulage für alle städtischen Arbeiter fordern würde, daß aber im Augenblick auf diese Lohnhöhung verzichtet werde. Den Organisationen soll es überlassen bleiben, einverstanden erklären zu können.

Heute, am Revolutionstages, gibt es an Verkehrsmitteln zur Stadt und Ringbahn. Alles andere ruht, auch die Zeitungen können heute abend und morgen früh nicht erscheinen. Soweit sie nicht über eigene Kraftwerke verfügen, mußten diese in den letzten Tagen, soweit sie überhaupt gedruckt wurden, in Druckerien außerhalb Berlins hergestellt werden. Die Berliner Blätter nahmen sich denn auch zum Teil recht selten aus. Sie hatten schon in den ersten Nachmittagsstunden Redaktionsurlaub für das Morgenblatt und konnten die Ereignisse und Reaktionen des gestrigen Abends überhaupt nicht berichten.

Mehr als Kuriosum sei hier verzeichnet, wie sich die „Kote Kabe“ den Streikausgang und die städtische Lohnpolitik und Finanzverwaltung denkt. Sie fordert in ihrem fettesten Heft, daß den Streikenden sofort die Lohn- und Gehalts-erhöhung bewilligt wird und die Kosten dafür auf die „Besitzenden“ abgewälzt werden, als die Verantwortlichen für den Zusammenbruch der Wirtschaft. Gaspreise, Wasserpreise, Fahrpreise usw. müßten den Besitzenden höher berechnet werden, als den Proletariern. Jedem Proletarier aber gebührt eine besondere Gabe, die ihm in den Mund nicht. Die „Freiheit“ hat gestern und vorgestern nicht erscheinen können, sie ist infolge Bedenken der bezugenen Lage, sich zum Streik nicht äußern zu müssen.

Berlin, 8. Nov. (W. B.) Die Funktionäre und Vertrauensleute des Verbandes der Gemeinde- und Staatsbeamten, die etwa 40.000 städtische Arbeiter vertreten, stimmten gestern nachmittags ab. Nach stundenlangen Verhandlungen stimmten 12.999 Arbeiter gegen den Streik und 14.297 Stimmen für den Streik. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht. Die 2000 Angestellten der Krankenhäuser stimmten zwar geschlossen gegen den Schiedspruch, aber auch gegen den Streik. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck kommt, daß der Schiedspruch zu verwerfen sei wegen der Klassifizierung der Löhne, daß die Arbeiter aber zunächst auf jede Lohnverbesserung verzichten und eine gleichmäßige Lohnzulage für alle Arbeit-mär erstreben, die in baldigen Verhandlungen verhandelt werden sollen. Danach ist zu hoffen, daß morgen Mittag die Elektrikarbeiter wieder in ihre Betriebe zurückkehren, jedoch Mittwoch früh der Starbtrieb wieder aufgenommen werden kann. Die Verhandlungen der dem „Rachkisten“ und Heizerverband angehörenden Arbeiter der Elektrizitätswerke dauern an.

Darmstadt, 8. Nov. (W. B.) In der Angelegenheit der Verhandlungen zwecks Beilegung des Streikes bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft waren heute mittag beide an dem Streik interessierten Parteien in das Hessische Arbeitsministerium zwecks Vermittlungs-Verhandlungen geladen worden, die aber bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt haben und daher fortgesetzt werden.

Darmstadt, 9. Nov. (Pr.-Tel.) Im Gesetzentwurf zu seiner Haltung am 1. Mai erklärt sich das Bundesbildungsamt, daß eine Entbindung der Lehrer vom Unterricht aus Anlaß der Revolutionen am 9. Nov. aus Gründen der Einheitslichkeit des Dienstes nicht durchführbar sei. Es weist aber darauf hin, daß am kommenden Samstag, dem Vorabend des Toten Sonntag, Schulfestern zum Gedächtnis der Gefallenen veranstaltet werden, bei denen zugleich des 9. November gedacht werden könne.

Bayern und das Reich.

München, 9. Nov. (Pr.-Tel.) Auf dem 15. Bayerischen Städtetag in Würzburg, dem auch der bayerische Finanzminister beehrte, wurde über das Verhältnis Bayerns zum Reich folgende Entschlüsse gefaßt: In dieser kurzen, schweren Zeit, in der das Vaterland aller Kräfte dringend bedarf, will der Bayerische Städtebund aus beruflichen

Vertretungen fast aller bayerischen Städte seine unbedingte Treue zu Bayern und zum Reich ausdrücken und offen bekunden. Auch der Bayerische Städtebund ist der festen Überzeugung, daß uns und unsere Kindern eine bessere Zukunft nur in einem einzigen Deutschen Reich erwachsen kann und daß eine Zerschlagung des Reiches, mag an seine Stelle treten was da will, für das gesamte deutsche Volk und auch für Bayern von großem Unheil sein würde. Der Bayerische Städtebund wird sich in dieser Erkenntnis für die Erhaltung des Reiches voll und ganz einsetzen.

Die Wahlen zur Landesynode.

Wahlkreis	Wahlkreisliste:		Wahlkreis	Wahlkreis	Wahlkreis
	Vol.	St.			
Ostpreußen	68	17	2	—	159
Sachsen	83	209	32	—	6
Westpreußen	128	77	—	12	8
Pommern	168	101	18	44	2
Sachsen	188	22	3	257	22
Brandenburg	17	—	—	109	—
Hannover	88	152	—	—	1
Sachsen	664	234	72	101	—
Brandenburg	206	22	—	—	—
Brandenburg	4777	2753	—	780	1040
Brandenburg	389	88	1	—	—
Brandenburg	825	220	157	—	—
Brandenburg	365	124	33	—	—
Brandenburg	183	29	—	—	—
Brandenburg	153	46	41	—	—
Brandenburg	380	36	116	—	—
Brandenburg	386	15	44	—	—
Brandenburg	101	10	40	—	—
Brandenburg	362	66	23	—	—
Brandenburg	784	206	61	41	—
Brandenburg	168	39	66	—	—

Deutsches Reich.

Erzberger.

Herr Erzberger denkt gar nicht daran, dem Zentrum den Gehorsam zu erweisen, aus dem öffentlichen Leben zu verschwinden. Das Stuttgarter Zentrumblatt, das „Deutsche Volksblatt“, erklärt die Meinung, daß sich der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei auch mit der Angelegenheit Erzbergers beschäftigen und daß sich die Partei über definitive Stellung bis zur Entscheidung des Erzberger-Hofrechts-Prozesses vor dem Reichsgericht vorbehalten habe, daß aber Erzberger selbst sich an den Reichstags- und Fraktionsverhandlungen vorläufig nicht beteiligen werde, als tatsächlich unrichtig. Weder im Reichsausschuß noch in der Zentrumsfraktion des Reichstages sei irgendwelche Entscheidung von dem Ausgang des Prozesses abhängig gemacht worden. Das Blatt fügt bei, daß das Urteil des Reichsgerichts in der Sache selbst keinerlei Entscheidung treffen könne. Es komme auch gar nicht so sehr auf das Urteil des Reichsgerichts, sondern auf den Richterspruch der schwäbischen Wähler Erzbergers an, die am 6. Juni klar und deutlich gesprochen hätten.

Gleichzeitig wird auch ein Brief Erzbergers an den Gewerkschaftssekretär Rosbach in München abgedruckt, worin Erzberger erklärt, daß ihn keine Angriffe und keine Beschimpfungen abhalten würden, seine ganze Kraft in den Dienst der von ihm als richtig erkannten Ideen zu stellen und daß er es nach seinen bisherigen Erfahrungen ablehne, mit Klagen gegen seine Gegner vorzugehen.

Die Sozialisierungsfrage.

Essen, 8. Nov. (W. B.) In der vorigen Woche haben hier zwischen dem am Reichswirtschaftsrat eingeleiteten Unterausschuß für Sozialisierung des Kohlenbergbaues und den Vertretern des Bergbaues, unter denen sich neben Unternehmern auch Bergarbeiter befanden, die Verhandlungen begonnen. Das Ergebnis dieser Beratungen wird am Mittwoch in einer gemeinsamen Sitzung des Reichswirtschaftsrats und des Reichsstaatsrats mitgeteilt. Da die bisherigen Verhandlungen als streng vertraulich galten, sind alle über die Beratungen bisher verbreiteten Nachrichten nur Vermutungen.

80. Geburtstag des Bischofs Korums.

Linz, 8. Nov. (Pr.-Tel.) Zum 80. Geburtstag des Bischofs Korums von Linz sind u. a. Glückwunschdepeschen des Reichspräsidenten Ebert, des Reichsanwalts Hehrbach, des Präsidenten des preuß. Staatsministeriums, des preuß. Kultusministers und mehrerer Unterstaatssekretäre einetroffen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz war persönlich beim Bischof erschienen, um ihm seine Glückwünsche darzubringen. Der ehemalige deutsche Kaiser telegraphierte aus Schloß Hohenlychen: „An dankbarer Erinnerung an Ihr Wirken sende ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zum 80. Geburtstag. Gott segne Ihren Lebensabend und Ihre Arbeit.“ Papst Benedikt sprach dem Bischof in einem Schreiben seinen Segen und seine herzlichsten Glückwünsche. Der Bischof versichert dem Bischof seine besondere Hochachtung und betont, daß in seinem Fernstudium das Leben des Bischofs von Linz eine besondere Rolle spiele.

München, 9. Nov. (Pr.-Tel.) Herron Ludwika von Kager, der Senior des ehemaligen Königsheues der Wittelsbacher, ist im Alter von fast 90 Jahren in München verstorben. Die Beisetzung der Leiche des Herrons findet in aller Eile statt. Tag und Ort werden nicht bekannt gegeben, auch wird auf Wunsch der Verstorbenen von jeder Aufbahrung abgesehen.

München, 9. Nov. (Pr.-Tel.) Der Leiter des Reichsverkehrsministeriums, Franz Seldner, Staatssekretär v. Hoesenbörger, gibt dem gesamten Personal der Staatsbahnen in Bayern einen Gruß des Reichsverkehrsministeriums bekannt, der besagt, daß keinerlei Abordnungen wieder vom Reichsverkehrsministerium empfunden werden, wenn nicht vorher der Grund und Zweck dieses Empfanges von den Eisenbahndirektionen genau geprüft worden ist. Dieser Gruß des Reichsverkehrsministeriums wird damit begründet, daß in der letzten Zeit bei jeder Angelegenheit Abordnungen von Eisenbahnern nach Berlin ins Reichsverkehrsministerium geschickt seien und dort ihre Wünsche vorgetragen hätten.

Berlin, 8. Nov. (W. B.) Das Ministerium des Innern teilt uns mit: Die von mehreren registrierenden Blättern gebrachte Mitteilung, daß die Reichsregierung zur Zeit über den Entwurf eines Gesetzes über Bekennnis-, Weltliche- und Gemeindefortschulen mit katholischen Kreisen abgehandelt habe, lauten in der evangelischen Presse dornackelhaft. Es dürfte aus irrtümlich. Über den Entwurf wird zur Zeit nur mit den Unterrichtsverwaltungen der Länder verhandelt.

München, 9. Nov. (Pr.-Tel.) Die angesprochenen Arbeiter auf dem Hülfenwerk „Rote Erde“ lehnten den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses ab, der die Wiederaufnahme der Arbeit vor Eintritt in weitere Verhandlungen fordert. Der Kampf geht also weiter.

Aus dem Parteileben.

Heidelberg, 8. Nov. Die Deutsche Liberale Volkspartei beabsichtigt die Gründung einer Jugendgruppe in Heidelberg, deren Zweck die Vorbereitung auf die Teilnahme an den Wahlen der Reichstagswahl ist. Die ersten Jugendgruppen sind vor 1 1/2 Jahren gegründet worden.

Baden.

Tagung des Bezirksbauernverbandes Heidelberg.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Am 7. November fand in Wiesblingen, Kreis Heidelberg, nach vorhergehendem Ortsgruppenvorstandssitzung eine vom Bezirksbauernverband Heidelberg einberufene und überaus zahlreich besuchte stichentscheidende Bauernversammlung statt, um zur heutigen Lage Stellung zu nehmen. Nach einleitenden Worten des Bezirksvorstandes Pflücker-Heidelberg über den Zweck der Versammlung, sprach der Redner des Tages, Rechtsanwalt Schmitt-Heidelberg über Zwangswirtschaft, freie Wirtschaft und Staatsbankrott, Bauernverband Kallischmidt-Kirchheim über Organisations- und Wirtschaftsfragen, Bauernverbandsvorstand Bigner-Weisbach über unsere heutige Lage. Die Tagung des Bezirksbauernverbandes Heidelberg ist als erster großer Erfolg der Winterarbeit des Verbandes anzusehen. In sehr umsichtigen Gedanken sprach der Bauernredner zu ihren Berufsgenossen über die kommenden schweren Aufgaben des Verbandes in diesem Winter. Die Sommer- und Herbstarbeiten sind beendet, die Zeit winterlicher Organisationsfähigkeit wird im Bauernverband Unterbaden, in dem nun sämtliche Bezirke Unterbadens gemeinschaftlich Kraft organisiert sind, erneut mit voller Macht einsetzen. Der November läßt sich froh sein, daß die äußere Schale unserer alten Staatsform gebrochen, aber bis auf den heutigen Tag keine Befreiung in unser Wirtschaftstendenzen zu bringen vermocht. Der Mangel der Sozialisierungsarbeit hat auf der Privatwirtschaft ruhende Bauernwirtschaft die Wurzel ausgetrieben. Wir wollen keine Gemeinwirtschaft, sondern freie Bauernwirtschaft. Wir wollen die vom Reich herausgegebenen Zwangsmaßnahmen sofort auf unsere bisherigen Verhältnisse angewendet wissen, wir wollen und verlangen von unserer Regierung und Volksoberleitung die abschließende Regelung der Ernährungssfrage im Bezirke Weisbach. Die Parteien haben vor Monaten mit ihren vielen Versprechungen die Schaffung von Bauernland unsere Bauern bis auf den heutigen Tag zum besten gehalten. Wir wollen aus der bis jetzt eingetommenen Zurückhaltung herausstreifen und in diesem Winter unsere Volksoberleitung auf ihre übernommenen Pflichten und auf die Einbeziehung ihrer Versprechungen nachdrücklich aufmerksam machen.

In den Ausführungen über Organisationsfragen wurde die Vereinfachung des landwirtschaftlichen Organisationswesens und der Gang der Entwidlung ausführlich besprochen und die Gründung von örtlichen Landbauernvereinen mit Landbauvereinen in Karlsruhe zwecks gemeinsamer Bearbeitung und Veräußerung des Landbaus beschlossen. Man will nicht mehr von Händlern und Wältern abhängig sein und keine Produkte unmittelbar an die Händler abgeben und die Preisbildung nach eigenem Gutdünken beeinflussen. Die Versammlung, die einen sehr lebhaften Verlauf nahm, schloß folgendes Telegramm an das Reichsamt für Landwirtschaft und an die Reichliche Landwirtschaftskammer, welche beide in der Zwangsfrage vorangehen sollen.

Die heute in Wiesblingen stattfindende stichentscheidende Bauernversammlung der im Unterländer Bauernverband organisierten Bauernschaft verlangt unbedingt die sofortige Inanspruchnahme der Zwangsverordnung des Reiches in Baden. Weiter wurde folgende Beschlüßfassung einstimmig angenommen: Die stichentscheidende Bauernversammlung verlangt von der Reichlichen Regierung und Volksoberleitung eine abschließende Regelung der Ernährungssfrage im Bezirke Weisbach und in sonstigen Gegenden Badens. Sie verlangt im allgemeinen eine abschließende Durchführung einer gesunden bauerlichen Bodenpolitik, Schaffung von Bauernland aus Staats- und Herrschaftsbesitz und Befreiung der Toten Hand.

Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß man endlich einen großen Bedürfnis der organisierten Bauernschaft Rechnung trägt. Man wird sich künftig nicht mehr mit Versprechungen abgeben lassen und nicht sich für die Lösung dieser bedeutenden bäuerlichen Bodenfrage. Da auch die Landwirtschaftskammer als maßgebende Berufsvertretung des Bauernstandes in dieser Angelegenheit vollständig versagt, so wird die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß möglichst noch in diesem Jahre Neuwahlen angefragt werden, in denen die organisierte Bauernschaft Männer ihres Vertrauens aussenden wird.

Letzte Meldungen.

Polen und die silesische Entente.

London, 8. Nov. (W. B.) Die „Morning Post“ meldet aus Warschau, daß die polnische Regierung Tadeusz Jozescu mittels einer Kommunikation in Brüssel.

Ipas, Brüssel, 8. Nov. Am Vortage haben Hunderte von belgischen und ausländischen Kommunisten in Brüssel eine Versammlung abgehalten, bei der sie sich mit der Besprechung der internationalen Lage beschäftigten. Ebenso sollen sie über die Lage in Belgien, Frankreich, Spanien und Italien Beschlüsse gefaßt haben. Die versammelten ausländischen Vertreter sind mit Instruktionen versehen, wieder abzugehen.

Gräueltätige Schwindel.

Wien, 8. Nov. (W. B.) Gegen den seit dem Frühjahr dieses Jahres in einer Reihe von Verbrechen verwickelten, durch seine großen Schwindel- und Güterentführungen bekannten Dr. Krausfeld ist von der Staatsanwaltschaft wegen Betrug ein Haftbefehl erlassen worden. Die verhängte Strafe beträgt 10 Jahre, der sich gegen die Haft befiehlt, befindet sich gegenwärtig auf 7 bis 10 Millionen Reich. Dr. Krausfeld, der sich in einem Brief an den Reichspräsidenten über die Verbrechen äußerte, habe hier, wie auch in Berlin ein sehr luxuriöses Leben und prächtige Besitzungen in den einflussreichen Kreisen. Nachher hat er die meisten seiner Besitzungen an den Reichspräsidenten verkauft, er wird er auch das bayerische Staatsministerium und die Reichliche Regierung. Dr. Krausfeld, der sich gegen die Haft befiehlt, befindet sich gegenwärtig auf 7 bis 10 Millionen Reich. Dr. Krausfeld, der sich in einem Brief an den Reichspräsidenten über die Verbrechen äußerte, habe hier, wie auch in Berlin ein sehr luxuriöses Leben und prächtige Besitzungen in den einflussreichen Kreisen. Nachher hat er die meisten seiner Besitzungen an den Reichspräsidenten verkauft, er wird er auch das bayerische Staatsministerium und die Reichliche Regierung.

Berlin, 9. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Der Kommodore Korrespondent der „Berliner Tageblätter“ hatte eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister über die angebliche militärische Unterstützung Italiens von deutscher Seite. Der Außenminister erklärte dem Korrespondenten, daß ungefähr 200 Offiziere im Aufnahmestadium in das italienische Heer nachgeschickt hätten. Sie seien jedoch sämtlich abgewiesen und nach Deutschland zurückgeschickt worden. Im ganzen Mittelmeer werde befanden sich zurzeit 27 frühere deutsche Staatsbürger, welche aus dem Remer Gebiet stammen und deren Muttersprache Italienisch sei.

Darmstadt, 8. Nov. (W. B.) Der französische Verbindungs-offizier bei der hessischen Regierung, Major Boller, hat Darmstadt am 6. November verlassen. Da infolge des Inkrafttretens des Friedensvertrages und der Wiederherstellung der Befugnis von Darmstadt hat die ihm anvertraute Geschäfte ständig vermindert, ersuchen eine Über-derbesetzung der Stelle nicht mehr geboten.

London, 8. Nov. (W. B.) Einer Washingtoner Meldung der „Morning Post“ zufolge soll die Laftache zwischen den Vereinigten Staaten den englisch-französisch-amerikanischen Schutzvertrag nicht ratifizieren werden.

Wirtschaftliche Fragen. Die Kartoffelversorgung.

Stuttgart, 7. Nov. (W.B.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Nach einer der Presse aus Verbotsstellen zugegangenen Mitteilung sollen auf dem Bahnhof Tuttlingen 40 Wagen Kartoffeln stehen, die angeblich aus Baden eingeführt wurden, zu dessen Wiederausfuhr nach Baden die Landesstellen die Genehmigung verweigert. Die angestellten Erhebungen haben folgenden Sachverhalt ergeben: Auf dem Bahnhof Tuttlingen stehen nur sechs Wagen Kartoffeln, die ein badischer Händler aus Zell i. B. im württembergischen Oberland aufgekauft hat und sie mit der Absicht nach Tuttlingen rollen ließ, um sie von dort aus mit neuem Frachtbrief nach Baden zu bringen. Die Bahnstation Tuttlingen verweigerte aber den Weitertransport, da die Beförderungserlaubnis der Landesstellen nicht vorlag und die Bemühungen des Händlers, Ausfuhrbewilligung zu erlangen, erfolglos blieben. Wie wir hören, sollen die Kartoffeln nun in Tuttlingen verkauft werden.

Tagung des Süddeutschen Handelskammerausschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr.

Karlsruhe, 8. Nov. Vor wenigen Tagen fand in der Wiesbadener Handelskammer eine zahlreich besuchte Tagung des Süddeutschen Handelskammerausschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr statt, der Vertreter von Handelskammern, Stadtverwaltungen und Vereinen aus dem Hotelgewerbe beimohnten. Die Tagung wurde geleitet von Kommerzienrat Hell-Korlsruhe, als Vorsitzenden des Borettes (Handelskammer Karlsruhe). Die Tagung beschäftigte sich vor allem mit der sehr strittigen Frage der Rechtsgültigkeit der gemeindlichen Hotelwohnsteuer und mit der öffentlichen Beurteilung der Hotelspreise. Hierzu wurde betont, wie sehr die Selbstkosten der Hotels steigen sind und dadurch die Hotelpreise beeinflusst wurden. Ein Abbau der Hotelpreise könne nur mit dem allgemeinen Preisabbau Hand in Hand gehen. Zur Hauptpflicht des Gastwirts für Sachen der Gäste wurde betont, daß unter den heutigen Umständen dem Gastwirt nicht mehr zugemutet werden könne, die Hauptpflicht zu übernehmen und daß es daher als recht und billig betrachtet werden müsse, daß der Gastwirt durch Vereinbarung mit den Gästen seine Hauptpflicht einschränkt.

Landesversammlung der pfälzischen Glasermeister.

Neustadt a. H., 7. Nov. Eine Versammlung des Landesverbandes pfälzischer Glasermeister tagte heute vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Georg Köhler aus Ludwigshafen, welcher die aus allen Teilen der Pfalz erschienenen Kollegen willkommen hieß. Aus dem Tätigkeitsbericht des erst im Juli vorigen Jahres gegründeten Verbandes ist zu ersehen die Festsetzung eines Preislarifikes auf 250 M pro Quadratmeter. Bezüglich der Zusatzsteuer wurde bekannt gegeben, daß die Spiegelgläser und sonstigen Zugzugelassen ab heute versteuert werden müssen. Nachdem der Genossenschaftliche Bezug von Materialien vom pfälzischen Landesverband in Erwägung gezogen worden ist, hielt Herr Specht von der Ein- und Verkaufsgenossenschaft selbständiger Glasermeister Deutschlands einen Vortrag über das Genossenschaftswesen, wobei er besonders betonte, daß kleine Genossenschaften nicht lebensfähig sind und sich deshalb der Anschluß an eine große Genossenschaft empfehle. Herr Clausen aus Frankfurt ergänzte diese Ausführungen in gleichem Sinne und Herr Köhler-Ludwigshafen zog daraus den Schluß, daß es sich für den pfälzischen Verband empfehlen würde, im Anschluß an Frankfurt bzw. Berlin ein Transitlager in der Pfalz zu errichten. Beschluß hierüber könne erst in der nächsten Hauptversammlung gefaßt werden. Der Sonderbund der pfälzischen Handwerkerkammer, Herr Dr. Krug aus Karlsruhe, hielt sodann einen Vortrag über die beschlossene Umänderung der bestehenden Gewerbeordnung. Darnach soll ein besonderes Handwerksrecht die erwünschte Einheitslichkeit bringen durch Schaffung von Pflichttarifungen, die sich zu Kreisverbänden, Landesverbänden und einem Reichsverband zusammenschließen sollen. Das Verbot der Preisfestsetzung durch Innungen soll dann in Wegfall kommen. Weiter besprach Herr Dr. Krug das Kalkulationswesen im Handwerk und betonte dabei, daß die meisten Handwerker es noch nicht verstehen, die Geschäftskosten zu berechnen. Diese sollen sich, wie Herr Dr. Krug an einer Reihe von Beispielen darlegte, im Durchschnitt auf 50 Prozent. Nachdem auch über diese Frage eine lebhafte Aussprache stattgefunden hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Städtische Nachrichten.

Der Jahrestag der Revolution

Manheim, wie es sich gebührt, als Arbeitstag begangen zu werden. Sogar wir durch Umstände festhalten konnten, ist in den Betrieben die volle Zahl des Personal heute morgen wie an jedem gewöhnlichen Wochentag zur Arbeit erschienen. Wie gewöhnlich verlor sich die Besprechung der Arbeiter in der Stadt, heute zum Unterricht zu kommen oder nicht. Festzuhalten ist, daß die Besprechung der Arbeiter, die sich an dem Jahrestag an zuständiger Stelle haben ergeben, daß an dem Jahrestag kein wahres Wort ist. In der gewöhnlichen Weise ist heute keine gehalten worden. Der Schulverwaltung ist von Karlsruhe keine Mitteilung zugegangen, daß des heutigen Tages in irgend einer Weise zu gedenken sei und auch die Lehrerschaft hat keine Veranstaltung gehabt, zum 9. November Stellung zu nehmen. Es

Freiburger Theater.

Zur Neuaufbereitung von Hauptmanns Fuhrmann Henschel. Zu schärfen, wie die Menschen den „Beckenhäuten“ unterliegen, wie sie im Sozialen versinken, ist die besondere Stärke Gerhart Hauptmanns. — Trotzdem vermissen wir Menschen, die sich dem Sozialen entgegenstellen, die mit festem Entschluß aller Lebenskraft um Sein oder Nichtsein ringen. Diesem Dichters Willen, seine Liebe zu allen bedrückten Naturen zu ihrem Ende, zu Menschen, die physisch und psychisch leiden, läßt ihn keine Personen natürlich, ohne besondere Zustände aus dem Volke entnehmen. Dementsprechend, als in seinen anderen Dramen, treten im „Fuhrmann Henschel“ Hauptmanns satirische Heimat, Jugendgedenken, Selbstkritik zutage. — Wenn aus dem Stück der untersten Gesellschaftsstände entnommen ist, wenn es ein sozialistisches (der Dichter selbst ist selbst in die Klasse seiner sozialistischen Dramen ein) und naturalistisch zeigt, so ist es doch im Sinne Hauptmanns Drama auf einem Grundriss erdrückender Schicksalsbestimmungen errichtet. Fuhrmann Henschel beugt sich unter dem Leben, wie unter Menschenleben, er bricht wie unter dunkler Schicksalsmacht zusammen. Nach nahezu wöchentlicher Frist ging das Schauspiel unter der Regie von Richard Weil über die Freiburger Bühne. Die Aufbereitung selbst gab einen deutlichen Beweis, welche Kraft sich das Freiburger Stadttheater in Richard Weil erworben hat. — Das Stück war ein einziger Aufbruch in die Vergangenheit ein Stück, das Gelegenheit bietet, dieses schicksalhafte Nationalität in Schließen, von Schicksal zu leben, wird den gewaltigen Grundriss der Vergangenheit. Nachdem man sich selbst der verdammte Theaterbesucher voll und ganz auf seine Rechnung kommen, überall merkt man die feste, tun sichere Hand des Regisseurs. Der Fuhrmann Henschel (Fritz Witzling), Ralschen, dessen Frau (Hilja Scherz), Honne Schil (Hanne Schil), waren Menschen, Menschen ohne Filter und Vorurteil übertragend und pöbelnd! — Hauptmanns Henschel (Richard Weil), der Handwerker Fabia (Fritz Himmelhoffen) standen nicht nach, Herr Henschel sollte lieber den schicksalhaften Dialekt als Regisseur unterlassen. Die übrigen Darsteller müssen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Das Publikum zeigte sich anerkennend. Es war ergriffen. Hans Kelsch.

Münchener Theater.

Die kleine „Neue Bühne“ in der Senefelderstraße, die sich mit schonem Bemühen und nicht ohne Erfolg für künstlerische Dinge einsetzt und nur den einen Fehler zu begehren scheint, Kunst ein wenig mit Politik zu verquiden, brachte zwei Stücke, von denen das eine

liegt auch wirklich in unserer schweren wirtschaftlichen Not keine Veranlassung vor, ausgerichtet am heutigen Tage eine Pause in der Arbeit einzutreten, zu lahen, von der wir wissen, daß sie uns allem wieder hochbringen kann. Am Sonntag hatten ja diejenigen, die von den „Bewegungen der Revolution“ noch voll durchdrungen sind, so öftlich Gelegenheit, sich in feierliche und feierliche Stimmung zu versetzen. Der auffallend schwache Besuch der beiden Versammlungen im Hofgarten hat gezeigt, daß nicht viele das Bedürfnis hierzu fühlten. Es beginnt doch allmählich zu dümmern.

Warnung vor falschen Hausfassungen. Herr Ingenieur Billimast, der Leiter der Landesgruppe Baden-Pfalz der vereinigten Verbände heimattreuer Oberlehrer, teilt uns mit, daß Hausfassungen zu Gunsten der Abstinenzler stattfinden, welche weder von der obigen Landesgruppe noch von badischen Bezirksamt genehmigt sind. Wir warnen vor diesen Fassungen und bitten Spenden nur an die Süddeutsche Distanzgesellschaft oder Dresdener Post Mannheim zur Verfügung der heimattreuen Oberlehrer einzuzahlen. Etwasige Sammelnde müssen einen von der Landesgruppe Mannheim gestempelten und mit zwei Unterschriften versehenen Ausweis führen.

Voll- und Jugendstimmungen des „Bezirksverbands gegen den Alkoholismus“. Die Versammlung der Schwelingerstraße 83 wurde im Monat Oktober von 858 Erwachsenen und 24 Kindern im Alter von 8-14 Jahren besucht. Die Versammlung im Blindenhol, Rheindammstraße 20, hatte einen Besuch von 457 Erwachsenen und 265 Kindern. Die Versammlung, deren Benützung frei ist, sind werktags geöffnet von 4-8 Uhr nachmittags, für Kinder von 4-6 1/2 Uhr.

Veranstaltungen.

Theaternachricht. Die Nitroße in der am Freitag im Nationaltheater zur Aufführung kommenden Tragödie „Der Chastelotter“ von Hans J. Köhler, spielt Hans Gobel. Die Vorstellung findet in Wiesbaden statt. Morgen Mittwoch geht Schiller's „Rauch von Wessling“ in Szene. Die „Kantate“ spielt Helene Verdant. Die nächste Vorstellung ist die bekannt. Am Donnerstag geht im Neuen Theater das Schauspiel „Im weißen Rösch“ neu inszeniert in Szene. Die Nitroße spielt zum ersten Male Grete Berger, des Ratschen Grete Wöhr. Der Spielplan hat Karl Wöhr.

Franz Charles Cahler, die berühmte und gefeierte Wirtin der Wiener Stadtoper, die am Metropoltheater New York um Münchner Vereinigungstheater hierzulande begründete und in die große Welt hinausführt, wird nach langer Zeit heute wieder in Mannheim singen. Der Abend findet im Hofgarten statt und beginnt um 7 1/2 Uhr. Rost Bekann begleitet am Flügel.

Das Theater des Schnees. Ein Monumentalstück in fünf Akten zur Gattung und Tragödie für den Winterport wird heute abend die Reichsburger Berg- und Sportklub-G. m. b. H. im Auftrag der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des deutschen Skiclubs im Ballhaus geben. Überreich an herrlichen Naturansichten aus dem verschneiten Ebnorwald und an allen denkbaren Szenen die der Schneesport bietet, wird es sicher ein großes Publikum finden, und wir empfehlen vor allem allen Sportbegeisterten, diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeizugehen zu lassen, den Winterport in allen seinen Facetten im Bilde kennen zu lernen.

Conrad Kulege, der große Modedesigner und berufenste Bekannter Bekleidungsdesigner, wird am Samstag abend einen Modereabend veranstalten, der ganz dem Schönen Besonderen gewidmet sein wird. Anher der Modere und Applikations-Beispiele wird er die Kulege-Modere Op. 33, das Rondo Op. 51 Nr. 2 und das Rondo a capriccioso zum Vortrag bringen. Der Abend findet im Rahmen der Salons-Konzerte des Mannheimer Musikvereins als drittes am 18. Dezember im Hofgarten statt.

Vom Werden und Wehen der Musik. Zur fünfzigsten Gründung der Vereinen haben sich dem Redner in lebenswürdiger Weise die Damen Henriche-Ballenin und Hella Schöps (Gesang), sowie die Herren Konzertmeister H. Roscher (Violine), Roscher (Cello) und W. Rehberg (Klavier) zur Verfügung gestellt. Bei der Behandlung des Oratoriums wird außerdem der Mannheimer Volkstheater mitwirken.

Table with 2 columns: Spielplan des National-Theaters and Neues Theater. Includes dates, times, and play titles like 'Der Barbier von Bagdad', 'Die Braut von Messina', 'Der Barbier von Sevilla', 'Uraufführung: Der Chastelotter Martin', 'Außer Miete: Die Wallräuber', 'Auld-Miete: Im weißen Rösch', 'Undine', and 'Willi's Frau'.

Aus Ludwigshafen.

Ludwigshafener-Holländer Kinder. Am Samstag abend 7.04 Uhr traf der erste Transport Ludwigshafener Kinder, die 12 Wochen lang in Holland zur Erholung weilten, auf dem Ludwigshafener Bahnhof ein. Bevor vor Eintreffen des zahlreicheren Zuges standen die Angehörigen der Kinder — Vater, Mutter und Geschwister — auf dem Bahnsteig und warteten voll Ungeduld auf das Eintreffen ihrer Lieblinge. Endlich braust der so schnellig erwartete Zug in die Halle. Welch ein Jubel brach los. Aber was für Kinder erwarteten dem Auge? Es waren nicht mehr die Kinder, die vor 12 Wochen fortzogen waren. Manchem Vater, mancher Mutter, manchem Bruder und Schwester war es nicht möglich, gleich ihren Liebling zu begrüßen. So sehr

hatten sie sich verändert. Stark und mager zogen sie aus, frisch mit roten Wangen, strahlenden Augen, liefen sie in die Arme ihrer Angehörigen. Wohl war man nicht im Zweifel, daß die Kinder sich erholt haben würden, aber ein solch glänzendes Ergebnis hatte man sich nicht vorgestellt. Die Gewichtszunahmen der Kinder waren ganz außerordentlich. Es waren Kinder dabei, die während der 12 Wochen 20 Pfund und mehr zugenommen haben. Die Kinder waren ihnen zu eng. Die Begrüßung selbst war mehr als herzlich. Durch den langen Aufenthalt in Holland haben die Kinder sich viel von dem holländischen Dialekt angeeignet. Es fielen Worte, welche die Angehörigen nicht verstanden. Es war die reinste holländische Sprachverwirrung. Die holländische Erholungsanstalt übertrifft in ihren Erfolgen alles, was bis jetzt in dieser Hinsicht geleistet wurde. Nur noch der Schweizer Aufenthalt kann sich ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Alle Anerkennung und herzlichsten Dank sei den vielen Kinderfreunden in Holland gesagt, die sich in so warmherziger, liebevoller Weise unserer Ludwigshafener unerreichten Kindern angenommen haben. Die ganze Veranstaltung ist des Wert des Caritasverbandes Ludwigshafen, der seine Mühe und sein Opfer scheut, wenn es gilt, wahre Nächstenliebe zu betreiben.

Der Umbau des großen Saales des städtischen Gesellschaftshauses ist dieser Tage vollendet und der Saal seiner Bestimmung als Konzertsaal übergeben worden. Der Umbau bezog sich hauptsächlich auf Vergrößerung der Bühne, neue feste Beleuchtung des Saales und neuer Beleuchtung. Die alte Bühne ist vollständig verschwunden, die neue hat die Form einer Kuschel erhalten und besitzt 85 qm Bodenfläche. Sehr in die Augen fallend ist die praktische Bühnenbeleuchtung, die in unsichtbarer Deckenbeleuchtung und verstellbarem Kampannlicht besteht. Praktisch ist auch die Bestuhlung, die aus Klappstühlen besteht, die am Boden befestigt sind, jedoch die bei Konzerten und Vorträgen so lästige Unruhe durch das Bewegn der Stühle künftig wegfällt. Ebenso ist die Beleuchtung des Saales in vornehmer Art durchgeführt. Schließlich sind auch die Garderoberverhältnisse verbessert worden. Der letzte Umbau ist die 1. Etappe. Bei der 2. Etappe, die im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden soll, wird die Bühne noch um 10-12 Meter vergrößert, ebenso sollen die Garderoberräume nach dem Parterre (jetzigen Hofsaal) verlegt werden. Die Umbaukosten betragen bis jetzt 200 000 Mark.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 8. Nov. Der an Raumangel leidenden Oberrealschule wurde die Universitätschule in der Schiffstraße zugewiesen, in der sie mehrere Klassen unterbringen kann. Diese Lösung ist nicht hervorragend, und sie ist natürlich ebenfalls nur als Provisorium anzusehen, aber ein anderer Ausweg ergab sich nicht. Die Universitätschule wird vorläufig im ehemaligen Prinzpalais und in der Ritterstraße untergebracht werden. Später soll sie neue Räume im Hofgarten erhalten, jedoch frühestens im nächsten Sommer. — Der Ausschuss für Volkshochschulwesen richtet im Vorort Wieblingen ebenfalls Vorträge ein und plant, bei Bedarf auch andere Vorort zu berücksichtigen. — Hier ist ein Schlosser aus Kürnberg als Heiratschwindler verhaftet worden. Er hat hier einem Mädchen die Ehe versprochen, ihm unter falschen Angaben einen erheblichen Geldbetrag abgefordert und dann nichts mehr von sich hören lassen. Es stellte sich heraus, daß er schon wegen mehrerer Heiratschwindelereien von den hiesigen Behörden gesucht wird.

Heidelberg, 8. Nov. (Brin. Tel.) Der Stadtrat hat beschlossen, für die im alten Markt einzureichende Turm- und Wechthalle der Studentenschaft einen Bauauschuss von 150 000 M. zu gewähren und für den Rest des Bauauschusses ein Tilgungsdarlehen in Höhe von 2-300 000 M. gegen möglichen Zinsfuß zur Verfügung zu stellen. Vorläufig wird, wie schon berichtet, die Fachschule provisorisch in anderen Räumen untergebracht, da die letzte Beschluß für die Oberrealschule gebraucht wird. — Für Wohnungszulagen des Wohnungsamtes sollen jetzt auch hier Gebühren erhoben werden, die sich nach dem Wohnungswert ablesen.

Baden-Baden, 8. Nov. Bei dem gemeldeten Automobilunfall schwer verletzte Kaufmann Adolf Sarlan von hier, der nach dem Zusammenstoß seines Kraftwagens mit einem Fuhrwerk der amerikanischen Petroleumgesellschaft bei Sandweiler ins Rastatter Krankenhaus verbracht worden war, ist, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, gestorben.

Freiburg, 7. Nov. (W.B.) Vom Bürgerausschuss soll die Genehmigung eingeholt werden, als Reichslandarbeiten Holzabfuhrwege im Rodwald zu errichten. Die Mittel im Betrag von 200 000 Mark sollen aus dem Erlös der staatlich genehmigten Holzabfuhrerhöhung bestritten werden. — Die Gemeinde Weisheim hat den Armen Freiburgs Kartoffeln lediglich gegen Ertrag der Transportkosten zur Verfügung gestellt.

Singen, 7. Nov. (W.B.) Der Streik im Transportgewerbe ist beigelegt. Von den geforderten 30 Prozent Lohnerhöhung sind 18 Prozent bewilligt worden.

Säckingen, 7. Nov. (W.B.) In dem Brande des Waisenhauses in Riedenbach melde das „Säckinger Volksblatt“. Das Waisenhaus ist total niedergebrannt, die Kinder konnten nur mit dem nackten Leben davonkommen. Während der Viehdiebstahl im großen und ganzen gerichtet werden konnte, gingen die ganz Ernte, die Lebensmittel- und Futtermittel, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, vier komplette Wagen, die Viehgehegegründe und die Viehweidungsgründe der Kinder verloren. Infolge Wassermangels konnte die Bekämpfung des Feuers nicht sehr erfolgreich durchgeführt werden.

„Das Grabmal“ von Turgenjew, bereits gespielt worden ist. Ihm folgte die Uraufführung eines Einakters von Eugen Dient, „Die Entertien“, in dem das östliche Rillen — ein Arztzimmer in Petersburg — zur Geltung kam. Das Stück ist unendlich, aber von geistigem Rang. Es stellt den Gegensatz zwischen dem Kranken, die genungsbewußten Sklaven ihres Arztes sind und eines jungen Studenten dar, der weiß, daß er ein „Entertien“ ist, aber nicht verzweifelt, sondern sich dem Leben in die Arme wirft. In diesem Stücke ist die Begabung eines jungen Dichters Kurt Berndt auf, der nur auf das polierende Zur-Schau-Stellen seines Kardinals-Profiles verstanden sollte!

Am „Schauspielhaus“ wurde ein recht wichtiger Vermittlung geboten, bei dem Franz Blei als Vortragender, Dichter und Schauspieler zu Worte kam. Er begann damit, eine Rede auf sich selbst zu halten, eine Arbeit, die eigentlich der Kritik nach der Leistung zukommt. Sein Einakter „Casanova“, der nachher zur Aufführung gelangte, gibt aber abgesehen von dem Vorwort zu irgendwelchen wörtlichen Fäden gegen seinen Verfasser. Er ist geschickt gemacht und, zumal im Dialog gerichtet und von W. C. Blei bei Ereignisse, die Casanova in seinen Erinnerungen erzählt, benutzt (A. S. die Brille der Begegnung mit einem Sohne) und zeigt anschaulich, wie leicht der Held die Männer zu betriegen und die Frauen zu verführen versteht. Das Stück ist freilich durchaus Anecdote und enthält sich des Besonderen, Bedeutsamer anzudeuten. Puffig war es, Herrn Blei als Darsteller auf der Bühne, deren Waise den seinen nicht entsprachen, einherzuführen und bei ruhenden Versuchen zu sehen, seine Mitglieder irgendwie im Dienste der Darstellung zu verwenden (aber zu verderben). Sein Casanova war weniger lebenswürdiger Don Juan, als gewisser Dichtler. Die ganze Veranstaltung war so amüsan, daß der von Blei ganz erfüllte Vermittlung absolut nicht bloßen auf uns lastete. Richard Kieß.

Kunst und Wissen.

Mannheimer Trio. Der 2. Kammermusikabend der Herren Vortragsmeister Auer, Müller und Professor Redberg, der aus zwei Trios von Wagner und Meyer brachte, gestaltete sich zu einem interessanten Ereignis. Geöffnet wurde der Abend mit Wagners Trio, op. 8 A-Bur. Das formvollendete, köstliche Werk ist in seinem Stimmungsgedalt durchaus originell. Der erste, an Gänzlichem tride Teil, birgt in seinen irdischen Ergüssen Partien von romantischem Zauber. Dem folgt ein Vortrag der Rhapsodie von Beethoven's Schönheit. Copertino, ebenfalls voll ursprünglicher volkstümlicher Melodik, steht der erste Satz darin, und ein in der Stimmung stark kontrastierendes Finale beschließt das Trio. Geleitet wurde das Werk mit aller Liebe und Hingebung. Die Gefühle besonders hielten den Künstlern Gelegenheit, ihr feinstimmiges

und rhythmisch prägnantes Zusammenspiel ins beste Licht zu rücken. Im zweiten Teile erzählte der Gesang der Streichinstrumente in blühendem Ton, während der 3. Satz besonders dem Pianissimo eine dankbare Aufgabe bot, die von Herrn Redberg in perlernder Macht feinsinnig gelöst wurde. Das nun folgende Trio op. 102, einmal von Meyer begann in seinem Eröffnungsteil mit einem Satz von romantischem Charakter. Reiches thematisches Material, glänzend verarbeitet, gewaltige Steigerungen deuten dem wie an ihm. Geheimnisvoll, weitentfernt, gibt sich das Allegretto, während das Largo, in Weichheit beginnend, in fast idealer Melodik gipfelt. Das Allegro con moto, ein kontrastreiches Meisterstück, bildet den glänzenden Abschluß des bedeutenden Werkes. Die Wiedergabe des Trios wurde die Künstler war eine andygezeichnete. Jeder der einzelnen Sätze war trefflich charakterisiert, das Zusammenspiel ein prächtiges. Reicher Beifall bezeugte die Künstler für ihre hervorragenden Leistungen, auch sind wir ihnen für die Darbietung gerade dieser Werke zu bedanken? Danke verpflichtet. J. Sch. (In Werte.)

Leipziger Theater. Am Sonntag hat Paul Gröners heitere Oper „Schirin und Gertraude“ von auch in Leipzig ihre Uraufführung erlebt. Die feinsinnige, witzige, in dem irdischen Partien von parteller Empfindung getragene Musik kam unter Prof. Otto Kahles als die köstlichen Feinheiten mit erhellender Liebe herausarbeitender Stabsführung hervorzuheben zur Geltung. Die Darbietung (Walter Soomer) hat einen erstklassigen Bergarbeiter, Gertraud Barisch eine von echt orientalischer Poesie erfüllte Schirin, Wie Schula-Dornburg eine liebliche Gertraude ließ kaum irgendwelche Wünsche unerfüllt. Man sah Bühnenbilder von märchenhafter Pracht und Schönheit, voll latter Stimmung und Farblosigkeit. Alles in allem: eine Aufführung, auf die die Leipziger Oper, die in der letzten Zeit in ein bedenklich hässliches Stadium getreten ist, mit berechtigtem Stolz blicken darf! Reiz u. Herv.

Stuttgarter Meister Otto H. der weltlich bekannte, hervorragende Mannheimer Musiker, ist gestern mittag im 50. Lebensjahre gestorben. In den ersten Tagen des Mai 1913 trat er sein Amt als Nachfolger des Generalmusikdirektors Franz von Ritter an „Münchener Hof- und Nationaltheater mit der Leitung von Wagners „Hilfender Holländer“ und Beethovens „Präbium“ an. Am 3. Mai 1920 ist H. nach der Rückkehr von seiner für ihn und die deutsche Kunst an hohem Ruhm-reichen spanischen Reise zum letzten Mal mit Strauß' „Salome“ aufs Dirigentenpult getreten. Am 16. Oktober 1871 geboren, kam H. nach Abschluss des Gymnasiums an die Universität, um dort die Rechte zu studieren, und war hernach längere Zeit als Eisenbahnbeamter in Konstantinopel tätig, worauf er sich im Alter von 27 Jahren endgültig der Kunst gewandte.

